

Zeckenbiss und Nervensystem

Gerade im Frühsommer werden Zecken wieder vermehrt aktiv - man findet sie gelegentlich nach Spaziergängen oder Aufhalten in der freien Natur vor allem an unbedeckten Körperteilen.

In den letzten Jahren wurde zunehmend bekannt, dass Zecken auch neurologische Erkrankungen übertragen können: Insbesondere die so genannte Neuroborreliose, die durch Bakterien ausgelöst wird und von vielen Zecken weltweit bewirbt und übertragen werden kann. Es kann dabei zu Haut- und Gelenkentzündungen, Herzmuskel- und anderen Entzündungen im Körper kommen, im weiteren Verlauf aber auch zu Nervenentzündungen, die sich wie eine Nerven-einklemmung oder ein Bandscheibenvorfall äußern können, aber auch wie eine Hirn- oder Hirnhautentzündung, vereinzelt sogar wie ein Schlaganfall.

Deswegen sollte man nach einem Zeckenbiss die betroffene Stelle über einige Tage beobachten. Entwickelt sich dort eine Rötung, welche ringförmig nach außen wandert, sollte diese einem Arzt gezeigt werden, der in der Regel eine Blutuntersuchung und antibiotische Behandlung einleiten wird. Diese Hautrötung (Erythema migrans) ist der erste Hinweis auf eine Borrelien-Entzündung, die aber nicht zwangsläufig in Erscheinung treten muss.

Auch die Borrelienentzündung des Nervensystems oder anderer Organe kann mit Antibiotika behandelt werden. Diese müssen dann jedoch als Infusion verabreicht werden.

Manche Zecken, vor allem in Süddeutschland, in Österreich und in den östlichen Ländern, können auch die Erreger der frühsommerlichen Hirnhautentzündung (Frühsommer-Meningoencephalitis, FSME) übertragen. Diese Erkrankung kann sich zunächst wie eine Grippe, dann mit Nackensteife, Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Konzentrationsstörungen und Verwirrtheit äußern. Hier ist eine Impfung möglich, über die man sich ggf. bei Reisen in entsprechende Gebiete beraten lassen sollte.